

Mit dem Heimatverein unterwegs, Oldenburg und Westerstede waren die Ziele

Die Stadt Oldenburg muss bei den Heimatfreunden einen nachhaltigen Eindruck gemacht haben, als sie im Dezember 2009 Gäste dieser hübschen Stadt waren. Nur so ist es zu erklären, dass mehr als fünfzig Damen und Herren sich auf den Weg machten, um noch mehr über diese Stadt zu erfahren. Zwei Stadtführerinnen verstanden es, ihre Stadt den Besuchern zu erklären, ohne nur mit ständigen Zahlen die Zuhörer zu berieseln.

Oldenburg, so erfuhren die Rheinenser Heimatfreunde, ist die ehemalige Residenz von Grafen, Herzögen und Großherzögen. 900 Jahre Stadtgeschichte sind spannend und aufregend zugleich. Heute ist sie eine Großstadt und Universitätsstadt mit über 160.000 Einwohnern. Sie ist das Oberzentrum zwischen Weser und Ems und der administrative, wirtschaftliche und kulturelle Mittelpunkt des nordwestliche Niedersachsens. Ganz besonders stolz ist man auf den Titel „Stadt der Wissenschaft 2009“.

Viel gibt es zu besichtigen, konzentrieren wir uns aber auf zwei herausragende Baudenkmale. Das Oldenburger Schloss wurde 1108 erstmalig erwähnt. Mit der Novemberrevolution 1918 endete in Oldenburg die Monarchie, der Bau verlor seine Funktion als Amtssitz. 1923 wurde er Domizil des Oldenburger Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte. Besonders beeindruckend für die Besucher ist die Galerie „Alte Meister“ mit Werken bedeutender Meister aus Italien und den Niederlanden. Auf drei Geschossen wird die Dauerausstellung „Kulturgeschichte einer historischen Landschaft“ vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert präsentiert. Die Prunkräume des Schlosses sind in die Ausstellung einbezogen.

Nächster Besichtigungspunkt war die Lambertikirche. Bemerkenswert ist der Kontrast zwischen der Außengestaltung, die eine Hallenkirche erwarten lässt, und der Innengestaltung mit klassizistischer Rotunde. Mit 86 Meter Höhe ist sie das höchste Bauwerk. Sehr beachtenswert ist der Hauptaltar, über den sich die Kanzel erhebt, die Orgel und eine Marmorstatue des gegeißelten Christus aus dem Jahr 1645.

Nach so viel Kunstgenuss war es Zeit für eine Verschnaufpause. Sie fand im Gewölbe des Ratskellers statt. Passend zur Jahreszeit gab es Spargel mit Ammerländer Schinken. Chicke Geschäfte aller Art laden auch zum Einkaufsbummel ein. Das stellten die Besucher nicht ganz ohne Neidgefühle fest. Die Attraktivität einer Stadt kann mit Ideen der Stadtväter und seiner Bürger gesteigert werden. Dafür steht das Ereignis „Traumgärten“. An verschiedenen Plätzen im Ortskern sind „Gärten auf Zeit“ angelegt worden. Diese Anlagen beinhalten verschiedene Themen. So gibt es den „Naschgarten“, „Duftender Cottagegarten“, „Landhaus Terrassen“, Ammerländer Bauerngarten“, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Zur Nachahmung empfohlen!

Das Bestaunen dieser hübschen „Kleingärten“ war der optimale Übergang von der Kunst und Kultur zum Freizeitvergnügen. Die Rhododendrenstadt Westerstede steht in diesen Wochen ganz im Zeichen des Rhododendron.

Die ganze Innenstadt ist ein einziges Blütenmeer aus diesen herrlichen Pflanzen, die man nicht genug bewundern kann. Rote, blaue, gelbe, weiße, getupfte, gestreifte, alte und neue Züchtungen lassen das Herz eines jeden Gartenfreundes höher schlagen. Liebevoll sind von den Großgärtnereien rund um Westerstede wunderschöne Gärten mit leuchtenden Farben angelegt worden. Die einzigartige Ausstellung, die „RHODA“ findet alle fünf Jahre statt und ist rund um die St. Petri-Kirche angelegt. Ein Besuch dieser Kirche aus dem Jahre 1123 lohnt sich. Der markante 48 Meter hohe Turm ist nicht nur das älteste Bauwerk, sondern auch das eigentliche Wahrzeichen der Stadt Westerstede.

Kaum hatten wir das Gotteshaus betreten, begannen verschiedene Chöre und Instrumentalgruppen den Monat Mai mit schönen Liedern zu besingen. Das war eine gute Gelegenheit, in aller Ruhe die Kirche zu betrachten. Muss man noch erwähnen, dass viele

Heimat- und Gartenfreunde noch schnell einen Rhododendron - Strauch erstanden haben, der nun den heimischen Garten ziert.